Mit ergebenstem Gruss!

Der Verf.

Edgar F. Cyriax

Die „Aerztliche Sachverständigen-Zeitung" erscheint monatlich zweimal. Durch jedes deutsche Postamt wird dieselbe zum Preise von Mk. 5. vierteljährlich (M. 4.84 für die Sachverständigen-Zeitung, 6 Pf. für Bestellgeld) frei ins Haus geliefert.

Aerztliche Sachverständigen-Zeitung

Alle Manuskripte, Mitteilungen und redaktionellen Anfragen, Belege usw. zu senden an Dr. F. Leppmann, Berlin NW., Wikinger-Ufer No. 1. Korrekturen, Rezensions-Exemplare, Sonderabdrücke, Inserate und Beilagen an die Verlagsbuchhandlung.

Organ für die gesamte Sachverständigentätigkeit des praktischen Arztes sowie für praktische Hygiene und Unfall-Heilkunde.

Redaktion:

Dr. L. Becker, Geh. Med.-Rat, Berlin. Dr. Florschütz, Professor, Gotha. Dr. Fürbringer, Geh. Med.-Rat u. Prof., Berlin. Dr. Haug, Professor, München. Dr. Hoffa, Geh. Med.-Rat u. Prof., Berlin. Dr. Kionka, Professor, Jena. Dr. Kirchner, Geh. Ob.-Med.-R. u. Prof., Berlin. Dr. A. Leppmann, Med.-Rat, Berlin.

Dr. von Liszt, Geh. Just.-Rat u. Prof., Berlin. Dr. Ostertag, Professor, Berlin. Dr. Puppe, Professor, Königsberg. Radtke, Kaiserl. Geh. Reg.-Rat, Berlin. Dr. Roth, Reg. u. Geh. Med.-Rat, Potsdam. Dr. Schwechten, Sanitätsrat, Berlin. Dr. Silex, Professor, Berlin. Dr. P. Stolper, Professor, Göttingen. Dr. Windscheid, Professor, Leipzig.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. F. Leppmann
Zweiter Arzt an der Königl. Strafanstalt Moabit und der damit verbundenen Irrenabteilung
Berlin.

Verlag von Richard Schoetz, Berlin NW., Luisenstrasse No. 36.

— Sonderabdruck. —

Wullenweber

WELLCOME INSTITUTE LIBRARY
Coll. wellMOmec
Call No. pam-
WB535
1905
W96n

Sonderabdruck aus der Aerztlichen Sachverständigen-Zeitung, 1905, Nr. 18.

Nervendruckpunkte und Nervenmassage.

Von

Dr. **E. Wullenweber**, prakt. Arzt in Schleswig.

Dr. Cornelius, Stabsarzt in Meiningen:

1. Druckpunkte, ihre Entstehung, Bedeutung bei Neuralgien, Nervosität, Neurasthenie, Hysterie, Epilepsie und Geisteskrankheiten sowie ihre Behandlung durch Nervenmassage. Mit 3 lith. Taf. Berlin. Enslin 1902.
2. Narben und Nerven. Vortrag. D. mil.-ärztl. Ztschr. 1903. Nr. 10.
3. Les points douloureux, la cause des maladies nerveuses fonctionelles. Bull. off. de la soc. med. des praticiens. 1903. Nr. 12.
4. Die Druck- oder Schmerzpunkte als Entstehungsursache der sog. funktionellen Nervenerkrankungen, ihre Enstehung und Behandlung. Vortr. geh. a. d. 75. Vers. deutsch. Naturf. u. Ärzte in Kassel. Wien. Pertes 1904.
5. Die sog. funktionellen Nervenerkrankungen vom Standpunkt der Nerven(knoten)punktlehre aus betrachtet. Vortrag. Fortschr. d. Med. 1904 Nr. 10.

In den vorstehend genannten Arbeiten hat Cornelius seine Nervendruckpunktlehre dargelegt, eine Theorie, mit der er dem Wesen der funktionellen Nervenkrankheiten näher zu kommen sucht. Mag er auf ihr seine eigenartige Behandlung aufgebaut haben oder, umgekehrt, was wahrscheinlicher ist, die Theorie entwickelt

WELLCOME LIBRARY INSTITUTE

30 38 50

haben zur Erklärung seiner praktischen Beobachtungen und Erfolge: zu leugnen ist nicht, daß er einen Weg betreten hat, auf dem der Praktiker noch manchem schwierigen Fall mit Geduld glücklich beizukommen im stande ist.

Die Lehre C.s ist folgende: Das Nervensystem wird fortwährend durchflutet von den Wellen eines Nervenstromes; das An- und Abschwellen findet in dem eigentümlichen Auf und Ab vieler nervöser Beschwerden und ihrer Begleiterscheinungen, wie der Arzt sie täglich zu beobachten Gelegenheit hat, seinen Ausdruck. Beim gesunden Menschen geht dies Strömen ungehindert vor sich; beim Kranken aber finden sich Hindernisse in kleiner oder großer Zahl, von den grobsinnlichsten angefangen bis zu den mit unserer heutigen Technik nicht mehr nachweisbaren Narben und Schwielen, herrührend von Verletzungen der Körperdecken, von Entzündungsvorgängen rheumatischen, arthritischen, anämischen usw. Ursprungs in den die größten und kleinsten Nerven umgebenden Geweben. An diesen Hindernissen staut sich der Nervenstrom: der schmerzhafte Nervendruckpunkt ist da. Je nach der Ursache oder auch der Dauer der Erkrankung finden sich solche Druckpunkte nur in geringer Zahl oder bis zu mehreren Hunderten. Durch den zwischen ihnen flutenden Nervenstrom stehen sie mit einander und mit dem Gehirn in Verbindung: bei Reizung des einen wird oft ein anderer, oft sehr entfernter und nicht in nachweisbarem anatomischen Zusammenhang stehender, werden viele andere in Mitleidenschaft gezogen (Strahlung), schließlich auch das Gehirn, das schon durch die Grundursachen (Vererbung gehört auch dazu) geschwächt, dem unendlich häufigen Ansturm der peripheren Reize unterliegt, ja sogar mit Epilepsie und Geisteskrankheit antworten kann. Für die Behandlung kommt alles darauf an, die Hindernisse für den Nervenstrom hinwegzuräumen, den Nerv aus der Umklammerung durch die Narben zu lösen. Das geschieht durch die Nerven- oder Druckpunktmassage. Ihre wesentliche Unterscheidung von der gewöhnlichen Massage liegt darin, daß sie ganz umschriebene Stellen in Angriff nimmt, vornehmlich auch quer zum Verlaufe des Nerven geübt wird. Jeder Punkt wird einige Minuten massiert; bei einer großen Anzahl von

Punkten (bis über 200 finden sich in den Krankengeschichten angegeben) ist es unmöglich, täglich alle vorzunehmen. Durch die Massage gelingt es jedesmal, die Druckpunkte schmerzlos zu machen. Nichtsdestoweniger wirkt sie zuerst als Reiz; ihre Reize häufen sich und nach kürzerer oder längerer Zeit tritt die „Reaktion" ein, die sehr stürmisch verlaufen kann (Schlaflosigkeit, allgemeine Erregung, gesteigerte Schmerzen). Der mit der Druckpunktbehandlung Vertraute weiß sie als Beweis für die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges zu schätzen und zu überwinden. Ihr folgt nach einiger Zeit die günstige Wirkung, die oft ans Wunderbare grenzen und die verschiedensten früher vorgenommenen Heilversuche glänzend übertreffen kann.

Soweit Cornelius' Ausführungen, die durchaus klar und faßlich sind und nach der praktischen Seite hin mit einer Reihe von Krankengeschichten belegt werden. Aber — abgesehen von dem unbestreitbaren Einfluß von Narben nach Verletzungen und Entzündungen — bez. der Entstehung der meisten auf eine zum Teil sehr große Zahl von Druckpunkten zurückgeführten nervösen Beschwerden und Nervenschmerzen setzt Cornelius doch wohl eine Theorie an Stelle einer anderen; die bindegewebige Umklammerung so unendlich vieler allerfeinster Nervenzweige wird, wie er ja selbst sagt, sich nie mit unseren Untersuchungsmethoden nachweisen lassen. Freilich ist die bisher geltende Erklärung der Neuralgien aus „molekularen Veränderungen" der Nerven noch dunkler.

Wie man sieht, entsprechen diese Druckpunkte nur zum geringeren Teil den unter der Bezeichnung „Valleixsche Druckpunkte" verstandenen Austrittsstellen von gröberen Nerven aus Knochenkanälen, Muskeln und Faszien. Es scheint aber, als ob sich früher schon mindestens Anklänge gefunden haben an die Beobachtungen, die Cornelius — sicher unabhängig — gemacht und theoretisch und namentlich praktisch weiter verwertet hat.

Nach Cornelius finden die oben erwähnten Strahlungen von einem Druckpunkt zum andern auf dem Grunde der geschilderten Narbenbildung statt, sind also krankhaft. Doch gibt es ähnliche, freilich nur vorübergehend auftretende Strahlungen auch innerhalb physiologischer Grenzen; man vergleiche Quincke:

Über Mitempfindungen und verwandte Vorgänge, Ztschr. f. klin. Med. Bd. XVII. H. 5). Ich sehe natürlich ab von den krankhaften und aus anatomischem Zusammenhang leicht erklärbaren Beispielen und führe nur an: die Selbstbeobachtungen Kowalewskys, das Schauergefühl beim Beißen auf Sand, unangenehme Hautempfindungen bei erschreckendem Knall, umschriebenen Schweißausbruch beim Genießen saurer Speisen. Das ist zwar keine Strahlung von Schmerz, aber doch eine nervöse Fernbeziehung, zum Teil sogar andersartiger Reize.

Head (die Sensibilitätsstörungen der Haut bei Viszeralerkrankungen; deutsch von W. Seiffer, Berlin. Hirschwald 1898) fand, daß bei vollständiger Ausbildung seiner Fälle ganze Zonen in segmentaler Beziehung zum Rückenmark hautempfindlich waren, und daß diese Hautempfindlichkeit an den Stellen der sog. Maxima am stärksten sich ausprägte und bei Besserung der Erkrankung am längsten erhalten blieb. Beim Vergleich der Headschen und der Corneliusschen Tafeln ist es höchst auffallend, daß fast alle Headschen Maxima unter den von C. eingezeichneten Druckpunkten zu finden sind, ja auch an Zahl (104) ihnen nicht so sehr nachstehen; sie tun dies besonders an den Armen und Beinen, wo Heads Forschungen gerade weniger sichere Ergebnisse gehabt haben und am Kopf. Unter den von C. in 4) mitgeteilten Krankengeschichten finden sich einige, in denen die Beschwerden von seiten innerer Organe (Herz, Magen, Darm, Uterus) besonders im Vordergrund stehen; die von den Kranken geklagten Schmerzen scheinen gerade — und was ist natürlicher? — innerhalb der Gebiete ausgestrahlt zu haben, die von Head als zugehörige Zonen bezeichnet werden. Zum Wesen der Neurasthenie, der C.'s Kranke fast ausschließlich angehören, gehört ja die außerordentliche Vielseitigkeit; so findet sich natürlich unter seinen Fällen, besonders unter den dreien mit Druckpunkteinzeichnung in 1), keiner, der ausschließlich Beschwerden eines Organs hätte und also einen Vergleich der entsprechenden Druckpunkte mit den Headschen Maxima ermöglichte. Eine Aufnahme der Headschen Zonen durch Cornelius selbst an seinen Kranken dürfte die erwünschte Aufklärung bringen, vielleicht aber daran scheitern,

daß bei seinen Neurasthenikern fast sämtliche Zonen, also die ganze Körperoberfläche, gesteigert empfindlich sein würden, die Abgrenzung im einzelnen also kaum zulassen würden; studieren lassen sich die Headschen Zonen ja eigentlich nur in ihrem Einzelauftreten bei Körperlichkranken. Aber die ganze Übereinstimmung erscheint so natürlich und zwanglos, daß man an ihr nicht zweifeln kann. Sie ist vielmehr eine höchst erwünschte Stütze nicht für die „Druckpunkttheorie", sondern für die Entdeckung weiterer objektiver und daher der Behandlung zugänglicher Symptome der nervösen Erkrankungen.

Und Objektivität besteht hier trotz dem C. gemachten Vorwurf und dem auch jedem mit der Druckpunktmassage sich beschäftigenden Arzt oft aufstoßenden Anscheine, daß die Angaben der Kranken über neue Punkte und die Wirkung der Massage stark von Suggestion beeinflußt seien. Aber man muß nur zwei kurz nacheinander sich einstellende Kranke genau dieselben Punkte als schmerzhaft angeben gehört haben, und wird an dem wirklichen typischen Vorhandensein nicht mehr zweifeln.

Diese Behandlung durch Massage in Angriff genommen und empfohlen zu haben ist unstreitig ein großes Verdienst von Cornelius. Freilich, das läßt sich nicht leugnen: sie ist nicht leicht und stellt Geduld und Ausdauer des Arztes und seines Kranken oft auf eine harte Probe. So lange es sich um erst kürzer dauernde und weniger ausgedehnte Erkrankungen mit einer geringeren Zahl von Druckpunkten handelt, läßt sich die Sache sehr erfreulich an. Mit schweren Fällen aber geht es dem Anfänger wie Goethes Zauberlehrling: „Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los!" Lawinenartig wächst die Zahl der Druckpunkte, je mehr massiert werden, und dem Tag um Tag verzweifelter dreinschauenden Kranken Mut und Ausdauer einzureden, gelingt dem Arzt um so weniger, je mehr sie auch ihm zu schwinden anfangen. Gewissenhaft an die Zahlung denkenden Kranken kann auch aus solchen Bedenken schon bange werden, denn die Kur dauert in schweren Fällen wochen-, ja monatelang. Vor einem gefährlichen Schritt zu warnen, mag Verfasser aus eigener Erfahrung gestattet sein: man lege, wenn schon über-

haupt lieber keine Massage, so nie und nimmer diese in die Hände des Laien, und sei er noch so intelligent! Erstens vermag der Laie überhaupt nie so zart und mit solcher Abstufung des Druckes zu massieren wie der Arzt; zweitens aber ermüdet der etwa sich selbst massierende Kranke infolge seiner eigenen reizbaren Schwäche und schafft sich durch die Anstrengung ein neues Hindernis der Genesung. Wie hocherfreulich aber sind in glücklichen Fällen die Erfolge, nachdem so manches andere versucht wurde und fehlschlug.

Merkwürdigerweise aber scheint die Druckpunktmassage nur noch wenig Eingang bei den Ärzten gefunden zu haben. In der Literatur findet sich fast nichts.

Jendrassik (Über neurasthenische Neuralgien. D. med. Wschr. 1902 H. 36. 37) erwähnt nur als differentialdiagnostisch wichtig, daß die Schmerzhaftigkeit bei neurasthenischen Neuralgien auf Druck abnimmt, während bei echten die leiseste Berührung nicht ertragen wird, spricht aber nicht von einer Behandlung durch Massage. Dagegen bezeichnet Boenninghaus (Über nervösen Halsschmerz. D. m. Wschr. 1904 H. 46) am Halse jederseits zwei Druckpunkte, die mit den von Head abgebildeten superior und inferior laryngeal maximum übereinzustimmen scheinen; der untere findet sich auch bei C. 1) im zweiten abgebildeten Schema; dort und im vierten ebenfalls ein auf der Mittellinie liegender Druckpunkt unten auf der Trachea, den Boenninghaus auch angibt. Die von C. 4) unter 19. angeführte Krankengeschichte ist ein vortreffliches Beispiel für solchen nervösen Halsschmerz. B. empfiehlt bei dieser Erkrankung einzig und vor allem die Massage des Halses, die — bezeichnenderweise! — schon beim erstenmal oft bedeutende Erleichterung verschaffe. Endlich ist Naegeli mit seiner Arbeit (Nervenleiden und Nervenschmerzen. Jena. Fischer 1899) C. vorausgeeilt, wenn er auch nicht sich zu dieser einheitlichen Erklärung durchgearbeitet hat; einige von seinen Griffen und Massagen gehören zweifellos hierher, so der Zungenbeingriff, der Dehngriff an der Stirn („wirksam ist jedenfalls die indirekte Dehnung der Nervenendigungen"), die Griffe bei Ischias, Lumbago, Magenkrampf, Mastodynie, Neuralgien.

Die Druckpunktmassage kann nur durch die Hand ausgeführt werden, da sie so feiner Abstufungen fähig sein muß. Die in unserer Zeit viel geübte Vibrationsmassage ist nach Verfassers Meinung hier nicht am Platze; jedenfalls fiel ein Versuch mit dem neuen Hand-Vibrationsmassageapparat der Gesellschaft „Vibrator“ (Zentr.-Bl. f. phys. Therapie u. Unfhkunde 1905. H. 5) nicht günstig aus.

Berlin, Druck von W. Büxenstein.

Die „Ärztliche Sachverständigen-Zeitung“ wurde im Januar 1895 ins Leben gerufen, weil es ein Bedürfnis schien, auf dem zu ungeahnter Wichtigkeit erweiterten Erwerbsgebiete der Sachverständigen-Tätigkeit dem ärztlichen Praktiker ein alles Wichtige in leicht verständlicher Form bietendes Organ zu schaffen, ihm gleichsam eine Ergänzung zu jeder allgemeinen medizinischen Wochenschrift zu geben. Sie wandte sich mit ihren Bestrebungen an die Gesamtheit der praktischen Ärzte, von denen jeder einzelne in die Lage kommt, Gutachten formgerecht erstatten zu müssen und bei denen an der sachgemäßen Ausführung solcher Aufgaben oft ein großes Maß von Verantwortlichkeit und mancher Vorteil in Stellung und Erwerb hängt.

Der Erfolg, welchen die „Ärztliche Sachverständigen-Zeitung“ errungen hat, hat gezeigt, wie sehr ihr Programm in Wegen und Zielen den deutschen Ärzten willkommen war. Schon heute gehört sie zu den gelesensten und beliebtesten Organen der medizinischen Fachpresse.

Preis pro Quartal M. 5,—.

Die bereits von dem Quartal erschienenen Nummern werden, soweit der Vorrat reicht, auf Wunsch nachgeliefert.

Ältere Jahrgänge der „Ärztlichen Sachverständigen-Zeitung“

I. Jahrgang 1895, geb. . . . . M. 14,—.
Spätere Jahrgänge „ . . . . . à „ 22,50.

Einbanddecken

zur „Ärztlichen Sachverständigen-Zeitung“ liefere ich zum Preise von M. 1,50.

Probenummern auf Verlangen gratis und franko.

Bestellungen auf die „Ärztliche Sachverständigen-Zeitung“ nimmt jedes Postamt an.

Berlin NW.,
Luisenstraße Nr. 36.

Richard Schoetz
Verlagsbuchhandlung.